

lichen Auf „Abfahren“ erteilt, worauf der Zugführer durch einen mächtig langen Ton mit der Mundpfeife das Zugbegleitpersonal auffordert, seine Plätze einzunehmen und darauf durch zwei weitere mächtig lange Töne mit derselben Pfeife das Signal zur Abfahrt gibt. In Zukunft werden der Auf „Abfahren“ und die Pfeifensignale des Zugführers entfallen. Wenn der Personenzug zur Fahrt bereit ist, erteilt der Aufsichtsbearbeiter den Auftrag der Abfahrt durch Hochhalten des Pfeifensignals oder — bei Dunkelheit — der Stadlaterne mittelbar an den Lokomotivführer. Durch diese Maßnahme wird ermöglicht, nicht nur den Abfahrtsbefehl klar und unmissverständlich zu machen, sondern auch die Aufsichtskräfte auf den Bahnhöfen abzukürzen und dadurch die Zugverspätungen etwas zu vermindern. Die Rufe der Aufsichtsbearbeiter, wie „Fertig“, „Fahren schließen“, „Einsteigen“ oder „Zurückbleiben“, durch welche Reisende gewarnt werden sollen, werden nicht mehr regelmäßig, sondern nur in besonderen Fällen, namentlich bei starkem Andrang angewendet, wenn eine Warnung tatsächlich angebracht erscheint.

— 22. Die schöne Zeit der langen Schulferien hat den Uebelstand, daß die Jungen oft nicht wissen, was sie vor Uebermut oder Langeweile beginnen sollen. Viele geraten dann auf Abwege. Sie necken, schlagen oder fangen kleinere Tiere, schießen Vögel, angeln Fische, kurzum, sie machen unnütze oder gar rohe Streiche. Vor Anstellung in die Ferien sollte darum in allen Schulen die Jugend jedesmal von der Lehrerschaft eindringlich ermahnt werden, die herrliche freie Zeit würdig zu verbringen, seine Tiergärtchen selber zu treiben und andere Jungen davon abzuhalten. Ganz besonders sollten auch die Eltern in dieser Zeit das Tun und Lassen ihrer Sprößlinge beobachten und nicht Unrechtes dulden. „Böse Beispiele verderben gute Sitten“ und „jung gewohnt, ist alt getan“.

— In der jetzigen Zeit erheben sich allerorten eindringliche Stimmen, die den Mitmenschen zurufen: Eßt Obst! Lebet aber verhalten! Diese Mahnungen gleich den Worten des Predigers in der Wüste; denn gar viele sind zu träge, um während der Saison auch salbungsmäßig zu leben; sie mühen sich ja dann je nach der Jahreszeit einen anderen Nahrungszettel aufzustellen, und das ist ihnen viel zu mühsam. Außerdem aber ist die Wehrzahl der Menschen zu sehr an Fleisch gewöhnt, daß sie das Grünzeug, dem ja die Vegetarier so sehr das Wort reden, höchstens als Gemüsegemüse oder als Salatbeigabe zu sich nehmen, während doch eigentlich in der warmen Jahreszeit der pflanzlichen Nahrung in erster Linie der Vorrang eingeräumt werden sollte. Im Winter mag man der kräftigen Fleischkost huldigen, aber im Sommer sollte die Gemüse- oder Salatkost viermal so groß sein wie der Bratensteller. Denn junges grünes Gemüse, vor allem aber der herrliche frische Kopfsalat, sind nicht nur nahrhaft, sondern wirken auch sehr blutreinigend, ein Umstand, der durchaus nicht zu unterschätzen ist. Pflanzliche Kost macht das Blut, das in den warmen Tagen, wie man sagt, nur zu leicht etwas eindickt, dünnflüssiger und läßt so die Müdigkeit, die wir aus jenem Grunde oft empfinden, weit weniger spürbar werden. In reichster Fülle spendet und jetzt die Natur ihre herrlichsten Schätze. Wir brauchen nur zugreifen und unsern Tisch mit den zarten Gemüsen und Salaten zu besetzen, die jetzt von köstlicher Frische sind, und schon bald werden wir empfinden, daß die Mahnung, die wir den vorstehenden Zeilen vorausschickten, ihre volle Berechtigung hat.

Stauchitz. Am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags wurde auf dem Wege zwischen Staucha und Döbernitz die etwa 55 Jahre alte Schuhmacher-Ehefrau Weimert aus Döbernitz in bewußtlosem Zustande liegend aufgefunden. Der schnell erschienene Arzt, Herr Dr. Diewitz aus Stauchitz, konnte bei seinem Eintreffen nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte der noch rüstigen Frau ein schnelles Ende bereitet.

Dresden. Aus der Militärarbeiterabteilung ist am Donnerstag früh der Arbeitskollektar Behler, der früher beim Schützenregiment Nr. 108 diente, entflohen. Behler hatte sich die Uniform eines in die Arbeiterabteilung eingeleiteten Soldaten des 102. Infanterie-Regiments, sowie ein Seltengewehr zu verschaffen gewußt und war vom Unteroffiziersposten aus nach dem Hofe gelangt, von wo aus er einen Saun überleiterte und nach dem Hofe zu entflohen, wo seine Spur nicht mehr verfolgt werden konnte. Die Uniform wurde in einer Hauskur der Berliner Straße gefunden, jedoch sich Behler wahrscheinlich mit anderer Kleidung versehen hat.

Dresden. Zur Rettung der Thronbesteigung des Königs von Sachsenland traf Freitag nachmittags eine Sondermission, bestehend aus dem ehemaligen Ministerpräsidenten Palmis, dem Brigade-General und Chef der militärischen Umgebung Sr. Majestät des Königs, Vallis, und dem Sektionschef im Ministerium des Äußeren, Pollis, in Dresden ein. Die Mission wurde am Montag mittag von Seiner Majestät dem König empfangen. — Beim Schleusenbau in der Schleiermacherstraße stehen Tiefbauarbeiter vor dem Eingange zum Mädchen-Schulgebäude der 30. Bezirksschule auf eine etwa 2500 Jahre alte Siedlung und legen eine 4 1/2 Meter lange, mit gewölbter Decke versehene Herdgrube teilweise frei, wobei noch viele Knochengefäße aus Ton, teilweise mit primitivem Schmuck,utage geföhrt wurden. Es dürfte nunmehr auch der Teil der Herdgrube noch freigelegt werden, der durch die störrischen Arbeiten nicht berührt ist. Die Bildung der Herdgrube ist vorläufig erhalten.

Ottendorf-Okrilla. Eine brave Tat vollbrachte der 13-jährige Schulfreund Spillmann. Das Pferd des Warenhändlers Hoffmann ging auf der Radeburger Straße durch, während Hoffmann Einkäufe besorgte. Auf dem Wagen saß ein 2 Jahre altes Kind. Spillmann sprang von hinten auf den Wagen, ergriff die Fänge und brachte das Pferd zum Stehen, so daß größeres Unglück verhütet wurde.

Pirna. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabendvormittag in der Sekulofabrik. Auf bisher

nicht aufgeklimmter Art und Weise geriet der Arbeiter Böhm aus Hohenau in eine Maschine, wobei ihm ein Fuß abgetrennt wurde. Auch am Kopfe erlitt er Verletzungen, die aber leichterer Art sind.

Bittau. Die Stadtverordneten bewilligten u. a. für die Anlegung eines Sportplatzes in der Weinau 29000 Mk.; man hofft, daß sich die Ausgabe lediglich verzinsen wird, da die Vereine, die den Sportplatz benutzen, eine mäßige Vergütung zahlen müssen.

Wesselnstein. Am Sonnabend vormittag wurde auf dem Wegübergange zwischen Wesselnstein und Durlbachswalde-Moggen ein einspänniger Streitwagen von dem gegen 1/10 Uhr von Wägeln nach Weissenfels abgefahrene Personenzug überfahren. Der Geschirrführer Hermann Richter aus Reudersdorf bei Gloschwitz erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde bewußlos nach seiner Wohnung gebracht. Der Mitreisende Wächter aus Dresden-Cotta wurde leicht verletzt. Pferde und Material blieben unbeschädigt.

Mittweida. Zwei große Anstaltsbauten gehen ihrer Vollendung entgegen: Das aus über 30 Gebäuden bestehende Erziehungsheim, das der Fürsorgeverband der Kreishauptmannschaft Leipzig am Schweizerwalde errichten läßt und der Erweiterungsbau des Bezirksfischenhauses. Das Erziehungsheim dürfte im Herbst seine Weihe empfangen und der Neubau des Bezirksfischenhauses bereits Ende Juli seiner Bestimmung übergeben werden.

Chemnitz. Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Nähe des Lutherplatzes ein 28 Jahre alter verheirateter Reisender von einem Blutsturz befallen. Er wurde mittels Trägerbahre nach der nächsten Polizeiwache gebracht, wo er verstarb.

Reutichen. In dem Trockenraum der Firma C. L. Oertel, hier, brach Donnerstag mittag plötzlich Großfeuer aus. In wenigen Minuten stand das zweistöckige Fabrikgebäude in Flammen. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Der Schaden ist erheblich.

Zwickau. Das Luftschiff „Sachsen“ traf gestern früh mit 15 Passagieren, von Leipzig kommend, wo es um 5 Uhr 45 Min. aufgestiegen war, hier ein und landete um 7 Uhr 30 Min. auf dem Gerglerplatz bei Helmsdorf. Um 7 Uhr 50 Min. flog die „Sachsen“, mit 12 Passagieren an Bord, zu einer Rundfahrt über Verdau, Wilkau, Ritzberg, Schneberg, Ruz, Oelsnitz i. C., Lugau, Hohenstein-Ernstthal, Glauchau auf und traf um 9 Uhr 25 Min. wieder über Zwickau ein, wo es glatt landete. Zwanzig Minuten später trat es wiederum, mit 15 Passagieren an Bord, die Rückfahrt nach Leipzig an und landete daselbst 10 Uhr 50 Min. glücklich vor der Luftschiffhalle.

Verdau. Im benachbarten Kleinberndorf entstand Freitag morgen im Wohnhause der Witwe Alma Orlich Feuer, das binnen kurzer Zeit das Haus nebst dem angebauten Wirtschaftsgebäude völlig einäscherte.

Johannsorganstadt. Wegen 1000 Heimarbeiterinnen (Handschneiderinnen) sind hier in den Ausstand getreten. Sie waren bei den Fabrikanten und Faktoren um Erhöhung des Lohnes eingekommen; die Forderung wurde aber abgelehnt. Die meisten sind organisiert. Es wollen auch die Tamburieren ihre Arbeit niederlegen. Damit die Anstehenden nicht für auswärtige Firmen arbeiten können, wurden die ihnen geliehenen Maschinen zurückgefordert. Die hiesigen Blochhandelsgehäfte sind stark beschäftigt.

Treuen. In der Nähe des Mahndröder Waldes, wo im April die 17-jährige Auspackerin Schüller einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist, wurde gegen Abend eine etwa 40 Jahre alte Frau angefallen. Der Wegelagerer, der ein Sittlichkeitsverbrechen beabsichtigte, drohte der um Hilfe rufenden Frau mit Erhängen. Die Hilferufe der Bedrängten waren glücklicherweise gehört worden, und als sich Männer näherten, ergriff der Attentäter die Flucht und versteckte sich schließlich in einem Kornfeld. Man fand ihn aber und brachte ihn gefesselt in das hiesige Amtsgericht. Man erkannte in ihm einen etwa 22 Jahre alten Arbeiter namens Vogel aus Mühlhausen. Bekanntlich ist der Mord an der 17-jährigen Schüller noch ungeklärt, da es bisher nicht gelungen ist, den Mörder zu erwischen.

Vergen i. B. Ein großer Fischweiber mit 1,60 Meter Flügelspannweite wurde dieser Tage auf Poppengraben Jagdrevier erlegt. Diese Vögel kennt und beobachtet man hier erst, seitdem die Talperre errichtet und der große Spiegel des Gewässers neu in die Landschaft eingeläutet worden ist.

Viekenwerda. In der erst vor einem Vierteljahr im benachbarten Reudobra eröffneten Glasfabrik haben die Glasbläser wegen mangelhafter Lohnzahlung die Arbeit niedergelegt.

Schludena. Dem Hausbesitzer Franz Liesert geriet beim Ankreifen eines Holzsaunes ein Splinter in die Hand. Anfangs schenkte er der unbedeutenden Wunde keine Beachtung, doch stellte sich bald eine Blutvergiftung ein, die trotz ärztlicher Hilfe zum Tode des Erkrankten führte.

Halle a. S. Der Postsekretär Träger, der den Infanterie-Leutnant Quiring aus Bonn im Pistolenweil durch einen Schuß durch die Lunge schwer verwundet, wurde vom Kriegsgericht Halle zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Quiring hatte auf dem Karneval in Köln infolge einer Verwechslung Frau Träger beleidigt.

Selbstverwaltung in deutschen Schulen.

Dr. Der zuerst von den Amerikanern in die Prax. umgesetzte Gedanke, in Schulen durch eine Art Selbstverwaltung der Schüler das Verantwortlichkeitsgefühl der heranwachsenden Jugend zu fördern und systematischer zu entwickeln, hat auch in Teutschland verteilung gefunden. Einen interessanten Bericht über die Art und Wirkung dieser auf die Selbstverwaltung zustrebenden Einrichtungen gibt Dr. Ernst Guggenheimer in der bei der Deutschen Verlags-Anstalt erscheinenden Wochenchrift „Ueber Land und Meer“. Er schildert die Einrich-

tung der diesjährigen Landeserziehungsheime. Schon der Name „Schulgemeinde“, mit dem sich diese Anstalten bezeichnen, ist charakteristisch; die Schule will eine „Gemeinde“ sein, ähnlich der Stadtgemeinde, und sie zerfällt auch in eine Anzahl von „Familien“, an deren Spitze als Familienoberhaupt je ein Lehrer steht. Die einzelnen Mitglieder der Familien aber nennen sich „Bürger“ der Schulgemeinde. Durchschnittlich einmal im Monat halten die Schüler eine Art Bürgerversammlung ab, „freie Abende“, an denen „Gemeinde“-Angelegenheiten beraten und besprochen werden; die Schüler wählen einen Vorsitzenden, der die Versammlung leitet, ein Schriftführer, der ebenfalls gewählt wird, tritt in Tätigkeit, und der Abend verläuft in parlamentarischen Formen. Es war am Anfang freilich nicht leicht, bei den Kleinen, parlamentarische Bewußtsein zu erwecken; „besonders die Frage, eine verbrämte Suppe oder verfaßene Speise, spielte bei ihnen durchaus keine unbedeutende Rolle.“ erzählt ein Jahresbericht. Aber das änderte sich mit der Zeit und die großen Bürger gar verhandeln mit Eifer und Ernst über wichtige Dinge, etwa über den Weiterbau eines Schießstandes, über den Stand der Pannhause, bisweilen auch über den Arbeitsplan, ja einmal gab es eine Interpellation über die wichtige Frage, ob es zulässig sei, daß (Schul-) Familienväter den Eltern von der Anschaffung von Fahrern für die Kinder abraten. Am stärksten aber prägt sich das Prinzip der Selbstverwaltung in den sog. „Schülervertretungen“ aus; sie werden von den Schülern selbst gewählt, und aus Vertretern der „Familien“ zusammengesetzt, die ihrerseits für die Leitung ihrer wöchentlichen Versammlung einen „Vertrauensmann“ bestimmen. Der Zweck der Schülervertretung ist, „die Meinung der Schüler den Lehrern gegenüber zur Geltung zu bringen, dann aber auch, auf die Kameraden selbst in bestimmter Richtung einzuwirken.“ Diese Bestimmung, so führt Guggenheimer aus, sagt deutlich, wie fruchtbar das System der Selbstverwaltung sein kann — nur darf man dabei nicht vergessen, daß im Grunde von einer durchgreifenden wirklichen Selbstverwaltung nicht gesprochen werden kann. Denn immer werden die Lehrer und die Schulleiter die Wirkungen der den Schülern gewährten Freiheiten überwachen; nur gilt es, die Schüler von diesem Überwachungen nicht merken zu lassen. Denn es handelt sich weniger darum, daß die Schüler frei sind, als daß sie sich frei fühlen. Aus diesem Gefühl erwächst dann das gesteigerte Selbstverantwortlichkeitsgefühl, dessen Ausbildung und Festigung stets ein Ideal der besten Jugendberziehung sein wird.

Bermischtes.

Dr. Das größte Haus der Welt. Einen neuen Fortschritt in der Architektur jener amerikanischen Riesenbauten, die wir Wollentanker nennen, bedeutet die Vollendung des Woolworth-Gebäudes in New-York, des „größten Hauses der Welt“. Das Bauwerk, das nach den Plänen des Architekten Cass Gilbert ausgeführt worden ist, hat 55 Stockwerke und zwei sich noch darüber erhebende Terrassen. Von der Straße bis zur obersten Spitze mißt es 240 Meter. 76 Meter mehr als der Kölner Dom, 60 Meter mehr als die Cheops-Pyramide und 24 Meter mehr als der Metropolitan-Tower von New-York. Sein Rauminhalt beträgt 400 000 Kubikmeter, das Gewicht 163,440 000 Kilogramm. 17 Millionen Ziegelsteine und mehr als 240 000 Tonnen Stahl sind bei der Konstruktion verwendet. Die Gesamtoberfläche des Fußbodens, der sich in dem Hause befindet, umfaßt mehr als 16 Hektar, wovon fast 11 Hektar als Büroraum vermietet werden. Die Bewohner des Wollentankers werden durch 3000 Fenster ins Freie blicken, dessen Scheiben zusammen eine Fläche von mehr als 6000 Quadratmetern bedecken. 28 große Lift-Anlagen vermitteln den Verkehr in dieser kleinen Stadt; in weniger als einer Minute gelangt man in jede beliebige Etage. Jede Feuergefahr ist ausgeschlossen, indem nur feuerfesteres Material verwendet wurde. Das Gebäude wird durch 80 000 elektrische Lampen erleuchtet; die Rohrleitungen würden sich, nebeneinander gelegt, über die Entfernung von New-York bis Philadelphia, also über 160 Kilometer, erstrecken. Dynamo Maschinen von 2500 Pferdekraften führen der Anlage elektrische Kraft zu. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 13 1/2 Millionen Dollar.

Dr. Humor im Kindermund. Lustige Gesichten, die uns zugleich mancherlei aus dem verborgenen Paradies der Kinderseele erzählen, teilt Hilda Cowham, so wie sie sie aus dem Munde der Kleinen gehört hat, im Strand Magazine mit. Die kindliche Logik ist manchmal erstaunlich scharf. So verbietet z. B. der Vater dem Kleinen Billy, einen Apfel abzusplücken: „Hörst Du! Du darfst keinen abspülen!“ Und der Junge geht und schlägt sich die Wepfel vom Baum und ist dann höchlichst erbaunt, als er Strafe bekommen soll, denn er hat ja nicht einen einzigen abgepflückt. — Die Kleine Joan hat einen „Bräutigam“, der in ihren Spielen eine große Rolle einnimmt. Eines Tages gibt ihr die Mutter ein Stück Schokolade und dann noch eins für den Bräutigam. Die Kleine ist ihr Stück und meint dann, der Bräutigam sähe draußen auf der Treppe, weil er nicht reinkommen wolle und sie möchte ihm sein Stück heraustragen. Gleich kommt sie nieder. „Wie hast Du ihm die Schokolade gegeben?“ fragt die Mama. „Oh,“ antwortet das Kindchen, „er hat gesagt, er hätte sich den Magen verbrochen und wollte nicht essen, und da hab ich's gegeben.“ — Der Kleine Dom geht das erste Jahr in die Schule und erzählt einmal, er hätte in der Klasse gedrummt. Der Lehrer sagte einmal ärgerlich und natürlich ironisch: „Drumm nur; das habe ich gern.“ „Lud da brummt ich, Mutter,“ sagte er naiv, „und da kam er und warf mich hinaus. Wie durfte er das tun?“ — Ein kleines Mädchen fragte einmal: „Gibt es Leute auf dem Mond?“ „Nein,“ erwiderte, ich möchte es nicht, aber es wäre möglich.“ „Aber was wollen sie denn nur auf dem kleinen Ding machen?“ meinte die Kleine nachdenklich. „Da müssen sie sehr aufeinander